

Veranstaltung „Senioren debattieren im Parlament“ am 11.10.2017 im Abgeordnetenhaus von Berlin

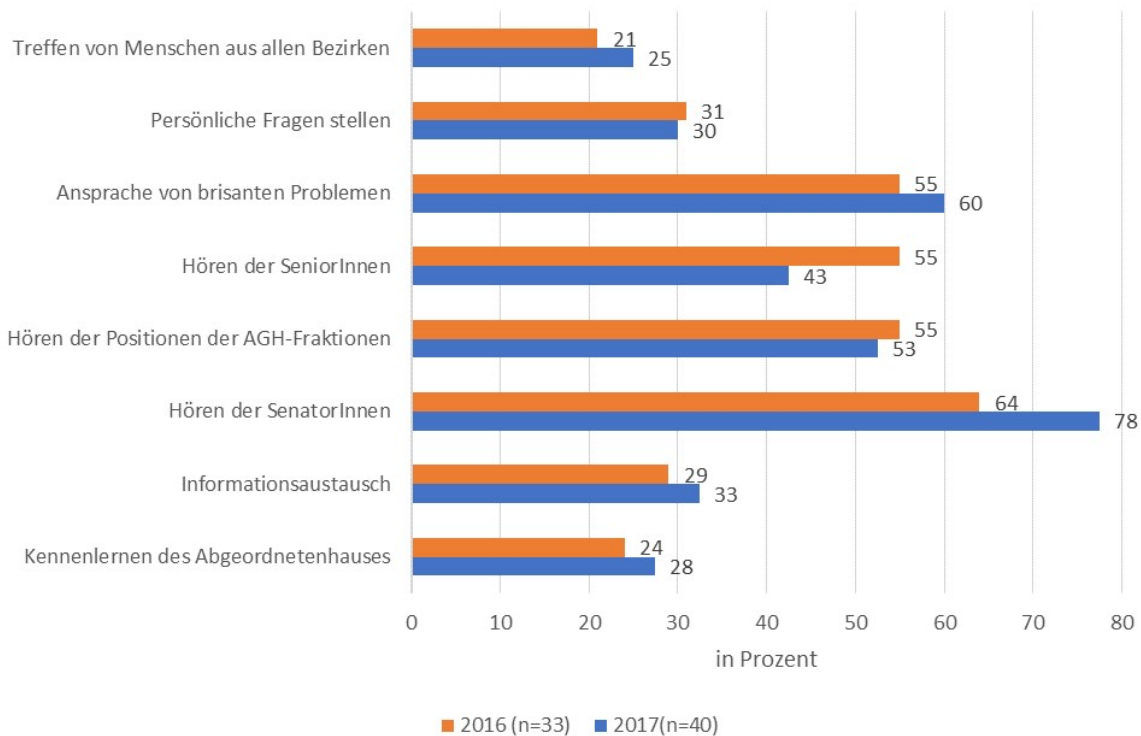
Auswertung der Befragung der Teilnehmenden

360 Einladungen des Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin wurden über die bezirklichen Seniorenvertretungen, die im Landessenorenbeirat vertretenen Berliner Seniorenorganisationen sowie an Senior*innen, die aufgrund von Presseberichten und des Flyers (Vorankündigung) Interesse signalisiert hatten, verteilt. Es nahmen ca. 200 Berliner*innen teil.

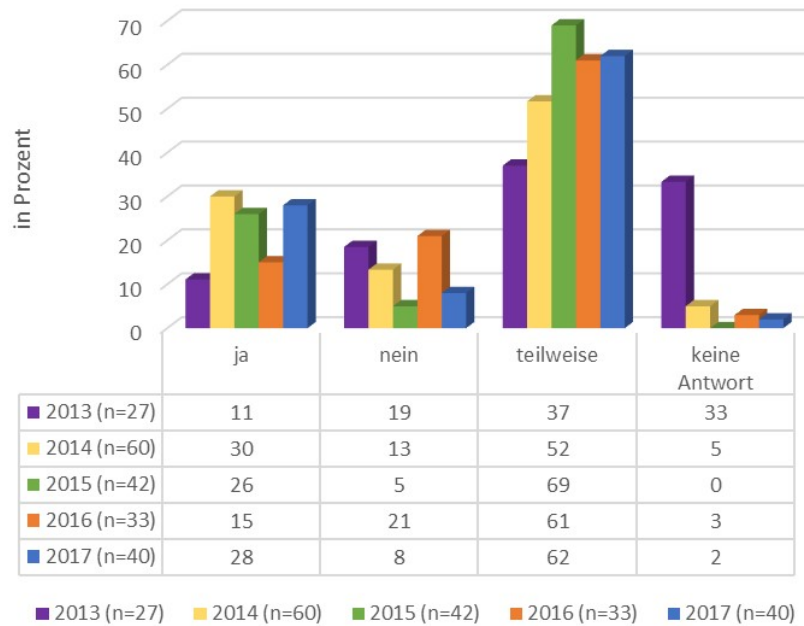
Insgesamt wurden 40 Fragebögen „Wie hat es Ihnen gefallen?“ ausgefüllt. Demnach bewertete wie im Vorjahr ein Viertel aller Teilnehmer*innen (nachfolgend Antwortende genannt) die Veranstaltung (2016: 25 % | 2015: 30 %).

Bei vier der fünf Fragen war die Antwortauswahl zum Ankreuzen vorgegeben. Bei Frage 1 waren Mehrfachnennungen möglich und zudem konnten weitere Antworten frei genannt werden. Diese Möglichkeit wurde 2017 einmal genutzt. Die Antwortende schrieb: „*Wünsche mir so etwas auch in Sachen Soziales und Medizin*“.

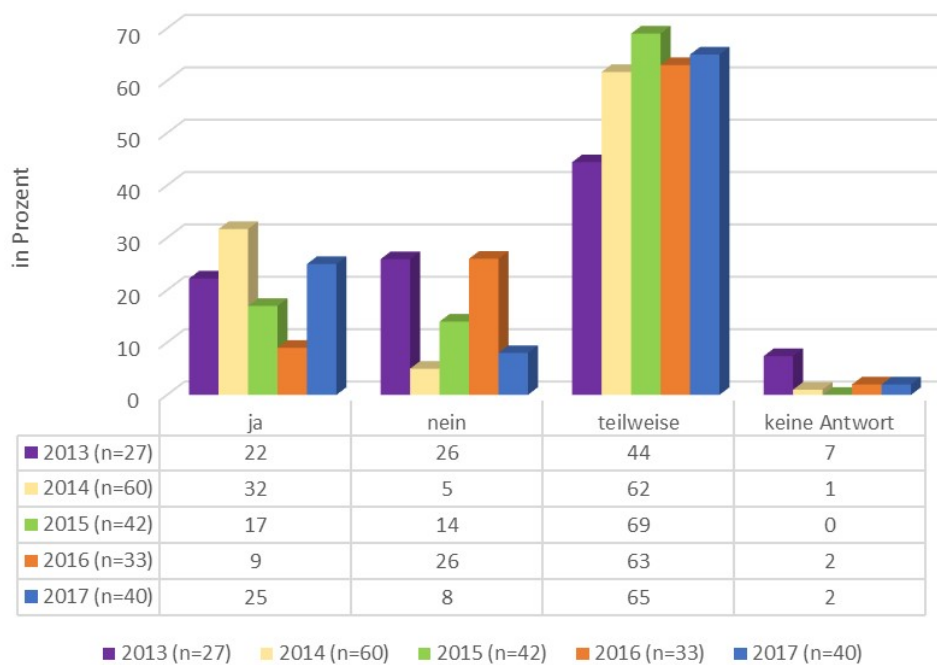
Frage 1: Mit welchen Erwartungen sind Sie zu dieser Veranstaltung gekommen?



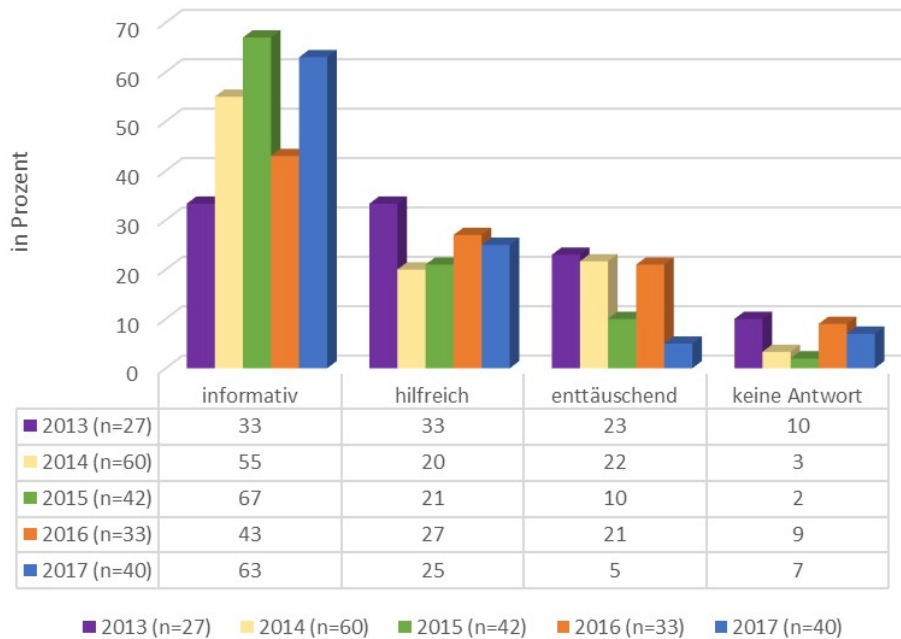
Frage 2: Wurden Ihre Erwartungen insgesamt erfüllt?



Frage 3: Waren Sie zufrieden mit der Beantwortung der Fragen?



Frage 4: Wie haben Sie die Veranstaltung erlebt?



Frage 5: Vorschläge und sonstige Hinweise

Mehr als die Hälfte der Antwortenden (2017: 55 % | 2016: 54% | 2015: 38% | 2014: 75% | 2013: 67%) nannten Vorschläge bzw. gaben sonstige Hinweise ...

... zum Wohnen bzw. Alltag im Alter

- „Mir missfällt die Sauberkeit der Stadt insgesamt. Außerdem ist der Zustand der Straßen und Gehwege nicht günstig für die reifere Generation, aber auch für junge Leute.“
- „Viele Menschen werden nicht mitgenommen, weil sie keinen Computer bzw. keine E-Mail-Adresse haben. Das höre ich oft.“
- „Von allen Institutionen wird immer auf das Internet verwiesen. Viele alte Menschen haben das nicht. Die werden also auch diskriminiert, z. B. trifft das auf mich auch zu. Meine Krankenkasse (DAK) lässt mich da im ‚Regen‘ stehen.“
- „In großem Stil werden Wohnungen für Feriengäste genutzt. Dazu gehören auch Eigentumswohnungen. Das müsste stärker unterbunden werden.“
- „Treffpunkte – vor allem für ältere Menschen – dürfen nicht geschlossen werden wie geschehen vor ca. zwei Jahren mit dem Klub Spittelkolonaden. Jetzt werden die Räumlichkeiten von einer „Kunstgalerie“ benutzt – so darf es nicht gehen. Was tut der Senat derartige „Umwandlungen“ zu verhindern? Noch eine Anmerkung: In der Leipziger Straße leben sehr viele Senioren. Ist eine neue Begegnungsstätte geplant? Platz gibt es! Aber möglichst bald!!“ (Anmerkung: Frage 2 leitet GS an SV Mitte weiter.)
- „Überarbeitung des Mietspiegels unter Berücksichtigung des Einkommens, d. h. Staffelung nach Einkommensgrößen, damit Wohnraum bezahlbar bleibt.“

- „Wann wird endlich gehandelt, dass sich die Pflegeleistungen in den Heimen verbessern? Die Probleme stehen immerhin seit 1995 in der Seniorenwoche zur Debatte. Handeln ist angesagt und nicht Versprechen.“
- „Ordnung und Sicherheit – mehr Polizei auf die Straße.“
- „Behälter für Hundekot in den Parkanlagen und Straße fehlen.“
- „Ich traue mich abends nicht mehr auf die Straße. Weit und breit ist kein Polizist zu sehen.“
- „Das Umfeld meiner Wohnung hat sich nicht verändert, aber der Quadratmeter im Mietspiegel ist gestiegen. Ich habe Angst meine Wohnung nicht mehr bezahlen zu können. Ich wohne seit 1958 in dem Haus.“
- „Bezüglich bezahlbarer Mieten sollte man auch den Mietspiegel beachten und beim Ermitteln der Werte die Mietspitzen herausrechnen.“

... zum Ablauf

- „Vielen Dank für den schönen Tag“
- „Mehr Fragen beantworten“
- „Mehr offene Fragestellungen zeitmäßig einordnen, mehr Dialog führen. Fraktionen kürzer.“
- „Nachfragen nicht möglich. Eine Nachfrage sollte möglich sein.“
- „Warum nur eine Stunde Fragezeit?“
- „Fraktionsrunde ist überflüssig, verlorene Fragezeit (Monologe)“
- „Die Redezeit der Fraktionen auf fünf Minuten festlegen. Sonst alles sehr gut. Weiter so.“
- „Freie Diskussion zu kurz“
- „Bitte mehr Diskussion“
- „Mehr Direktfragen zulassen“
- „Der Ablauf war diesmal gut und zügig, ohne Selbstdarstellungen der Senator*innen. Immerhin wurden 25 Fragen beantwortet und man konnte die Probleme der Senior*innen erkennen.“
- „Die Veranstaltung war sehr gut. Wir danken Ihnen dafür und hoffen, dass wir bei weiteren Veranstaltungen wieder dabei sein dürfen.“
- „Es sollte mehr Zeit für Senior*innen bei der Veranstaltung eingeräumt werden und nicht nur zehn Minuten.“

... zu den Redebeiträgen

- „Antworten sind überwiegend Allgemeinplätze. Sehr viele Konjunktive! Man sollte, man könnte ...“
- „Viele Ankündigungen und Absichten; wenig konkrete Aussagen über Lösung von Zielkonflikten; wie Neubau belebt werden soll, blieb offen.“
- „Viele Vorschläge, aber keine Umsetzung! Die Probleme sind bekannt, aber viel Gerede. Es fehlt an der Umsetzung.“
- „Bitte keine Versprechen mehr, sondern endlich Handeln!“
- „Es wurde nur Absichtserklärungen abgegeben. Verdrängung der angestammten Bevölkerung ist in vielen Kiezen schon abgeschlossen.“

... zur Organisation

- „Es wäre schön, solche (Folge-) Veranstaltungen etwas später anzusetzen. Danke.“
- „Der Titel sollte geändert werden: ‚Senior*innen fragen, Senator*innen antworten.‘“
- „Schade, dass nicht für alle Ressorts des Senats auch die entsprechenden Senator*innen anwesend waren.“ *(Anmerkung: Wegen dem Schwerpunktthema wurden stellvertretend für den Senat dessen Mitglieder für Integration, Arbeit und Soziales, für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung und für Stadtentwicklung und Wohnen eingeladen.)*

... zur Nachbereitung

- „Kann man eine Zusammenfassung von dieser Veranstaltung bekommen? So kann man als Multiplikator wirken z. B. in SHGen und Seniorenclubs.“ *(Anmerkung: GS schickt Inhaltsprotokoll zu. Es wird auch im Internet veröffentlicht)*
- „Ergebnisprotokoll anfertigen und an die Seniorenvertretungen übergeben.“ *(Anmerkung: wird gemacht)*

... zu weiteren Themen

- „Alle Deutschen sollen in die Rentenkasse einzahlen, vor allen Dingen auch politische Beamte. Es soll eine Mindestrente gezahlt werden. Beamte sollen auch bis 67 Jahre arbeiten und wenn sie vorzeitig pensioniert werden, auch ehrenamtlich arbeiten (siehe Bundespräsident). Der Mindestlohn erhöht wird und kein Arbeitender weniger Geld hat, als ein Sozialhilfe -Empfänger.“
- „Aufgaben des Ordnungsamtes publizieren, sind sie nur für das Eintreiben von Parkgebühren zuständig?“ *(Anmerkung: keine Adresse zum Beantworten der Frage angegeben)*

Kontakt

Geschäftsstelle LSBB/LSV
Neues Stadthaus
Parochialstr. 3
10179 Berlin
Telefon 030/32 66 41 26
Mo-Di, Do-Fr 9:00 -13:00 Uhr

www.ue60.berlin

Der Landesseniorenbeirat Berlin und die Landesseniorenvertretung Berlin werden mit Mitteln der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales gefördert.